

Stefanie Bart: „Erzählung zur Sache“

## Gefängnis als Terror

Von Stefan Mesch

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 16.09.2023

**Die letzten Jahre von RAF-Terroristin Gudrun Ensslin, von ihrer Inhaftierung bis zum Suizid, erzählt Stefanie Bart. Ihr Roman arbeitet dokumentarisch und literarisch zugleich, übt RAF- und Machtkritik und zeugt vom gewaltsamen Umgang mit Sprache.**

"Häftling" ist ein Wort wie "Flüchtling": eine Machtgeste, herablassend und erniedrigend. Als die RAF-Terroristin Gudrun Ensslin 1972 gestellt und inhaftiert wird, nennt sie sich darum bewusst "Gefangene" statt "Häftling". Denn Ensslin versteht, beschreibt und erklärt sich als politische Gefangene der Bundesrepublik. Ein Staat, der für sie zum kapitalistischen "Schweinesystem" des US-Imperialismus gehört und der für Profit Besitzlose und Abhängige auf der ganzen Welt knechtet und auspresst.

Wie ein Begriff, eine Wortwahl den Menschen auf- oder abwertet, Politik umdeutet, Machtverhältnisse verschleiert oder unterstreicht, zeigt Stefanie Barts brillanter, wuchtiger, gewitzter 700-Seiten-Roman "Erklärung zur Sache" in jedem einzelnen Satz.

### Machtmechanismen statt Einzelschicksal

Am Psychodrama, am Einzelschicksal und den Details aus Gudrun Ensslins Aufwachen und Radikalisierung hat der rhythmische, bittere, hochpräzise Text (und auch Ensslin selbst, die sich als Teil eines gesellschaftlich notwendigen Kollektivs versteht) kein Interesse. Bart zeigt – historisch genau, doch literarisch oft verspielt und überraschend montiert – die Mechanismen, mit denen Gefangene zu "Häftlingen" reduziert werden.

Barts voriger, zugänglicher Roman "Deutscher Meister" zeigte 2014, wie das NS-Regime den Boxer und Sinto Rukeli Trollmann entrechtet, zwangssterilisiert und 1943 in einem KZ ermordet. Verstörend ähnlich erzählt Bart nun die Geschichte der Mörderin und Terroristin Ensslin als Kaskade von Folter und Entrechtung in Gefängnissen der BRD.

### Gewalt der Sprache und Institutionen

Dass Ensslin selbst eine überzeugte Täterin ist, macht die großen, aktuellen Fragen nach Verantwortung und Moral eines Staates in keiner Weise kleiner: Was nutzen Strafanstalten? Wie behindert der Staat die Justiz, wie werden Anwälte eingeschüchert, die Polizei mit immer neuen Rechten ausgestattet, und wer profitiert, wenn die gewaltsamen Kontinuitäten bis heute weiter bestehen, zum Beispiel in den Schlafstätten des Apple-Zulieferers Foxconn?

Stefanie Bart

### Erzählung zur Sache

Secession Verlag, Zürich/Berlin

680 Seiten

28 Euro

"Erzählung zur Sache" nimmt sich für solche Gegenwartsbezüge viel Raum. Denn statt in einzelnen, konkreten Szenen nah an Figuren und Stimmungen zu bleiben, schlägt eine auktoriale Stimme immer wieder den Bogen ins ganz Grundsätzliche und ins Heute: Bart zeigt am Umgang Deutschlands mit der RAF, welche Staatskräfte welche (sprachlichen und institutionellen) gewaltsamen Mittel nutzen, um Verhältnisse zu verschleiern und Schwache zu terrorisieren. Das ist mit einem Label wie "Justizroman" oder "politisches Doku-Essay" kaum zu greifen.

### **Kluger Furor**

Das atemlose Buch, sein kluger Furor und die analytische Tiefe funktionieren als linksradikales Plädoyer. Doch hier werden eben nicht nur Polizeistaat, Populismus und Profitgier angeklagt, sondern, sehr literarisch und viel grundsätzlicher: der unredliche Umgang mit Sprache selbst.

Stefanie Bart (und die historische Person Ensslin, von der Bart möglichst viel Sprache direkt übernimmt) spucken allen Mächtigen, die Worte nutzen, um etwas zu verschleiern und zuzukleistern, mit Verve ins Gesicht.